



Kollektive Intelligenz

Kollektive Intelligenz – Übersetzungsmaschinen und Literatur

Workflow 2:

Wörterbuch DeepL

bearbeitet von

Alexandra Rak

mit einer Review von Ursula Wulfekamp

Inhalt

| | |
|--|----|
| Beschreibung des Workflows | 1 |
| Reflexion: Weltraumfetzen und ähnlicher Blödsinn..... | 2 |
| Review | 8 |
| Original: Melissa Ferguson – <i>Meet Me in the Margins</i> | 10 |
| Finale deutsche Fassung..... | 14 |

gefördert von

**Deutscher
Übersetzerfonds**

**NEU
START
KULTUR**

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Kooperationspartner

**Kulturwerk Berliner
Schriftstellerinnen &
Schriftsteller e. V.**

Beschreibung des Workflows

Ganze Texte durch die Maschine jagen, das ist vielleicht nicht immer eine gute Idee. Doch wie steht es mit einzelnen Sätzen, Phrasen und Wörtern? Kann DeepL ein erweitertes Wörterbuch sein? Kann es das klassische Wörterbuch vielleicht sogar ersetzen? Schließlich müssten die Trainingsdaten einen viel reichhaltigeren Kontext liefern als die knappen Einträge eines Nachschlagewerks.

Arbeitsanweisungen:

1. Humanübersetzung anfertigen
2. in Zweifelsfällen zunächst den jeweiligen Satz in DeepL eingeben
3. Maschinen-Output übernehmen und/oder anpassen
4. Zieltext auf Stimmigkeit und Literarizität prüfen
5. Kontrolldurchlauf
6. Reflexion des Arbeitsprozesses verfassen

Reflexion: Weltraumfetzen und ähnlicher Blödsinn

Für ihre Übersetzung aus Melissa Fergusons *Meet Me in the Margins* zieht Alexandra Rak DeepL als allererstes Wörterbuch zurate. Sie findet Brauchbares wie Unbrauchbares, möchte auf ihre bewährten Tools jedoch nicht verzichten.

Unübersichtlich und weniger vielfältig

DeepL hatte ich bei meinen Übersetzungen bisher immer neben anderen Wörterbüchern im Hintergrund geöffnet. Bei dieser Versuchsanordnung sollte ich nun DeepL als erstes Wörterbuch verwenden. Gut, dachte ich zu Anfang, ist ja eigentlich auch egal. War es dann aber nicht. Ich weiß durch meine Berufserfahrung als Übersetzerin inzwischen grob, wo sich welche Begriffe gut finden lassen. Flora und Fauna beispielsweise bei dict.cc, ungewöhnlichere Begriffe, für die ich eine klassischere Bedeutung suche, bei Langenscheidt etc. So bin ich also nun den Umweg über DeepL als Startpunkt gegangen, und das Ergebnis war gemischt. Manche Suchergebnisse passten hervorragend, andere nicht (siehe Dokumentation), was DeepL jetzt erst einmal gar nicht so sehr von anderen Wörterbüchern unterscheidet. Mein Workflow wurde durch den Umweg etwas verlangsamt, hat sich von dem oben genannten Punkt abgesehen aber nicht von meiner üblichen Vorgehensweise unterschieden und bedeutete insofern für mich nur eine marginale Umstellung.

Klassisch geschult gefällt mir an Wörterbüchern allerdings, dass ich gleich gezielt zu der Wortgruppe springen kann, die ich suche, also Substantiv, Verb, Adjektiv etc. Die Möglichkeit ist bei DeepL zwar unter dem Ergebnisfeld angeschlossen, aber der Blick wird ja nun erst einmal auf das eine, von DeepL vorgeschlagene Ergebnis gelenkt, und die an und für sich hilfreiche Synonymsuche des angebotenen deutschen Wortes geht dann querbeet munter durch alle Wortgruppen. Das gestaltet sich eher unübersichtlich. Habe ich mich für ein deutsches Wort entschieden, sind die dort angebotenen Synonyme dann auch nicht so vielfältig wie beispielsweise die bei Woxikon.

Positiv hervorzuheben ist die Funktion, eine Kombination von zwei oder mehreren Wörtern (beispielsweise für idiomatische Wendungen) eingeben zu können, auch wenn die Ergebnisse nicht immer überzeugen. Da hat dict.cc für mich die Nase vorn.

Beim Suchen formt sich die Denkrichtung

Insgesamt könnte DeepL für mich nie als Wörterbuchsersatz dienen. Die dokumentierten Ergebnisse zeigen, dass manche Wörtersuche passgenau war, viele aber auch nicht. Wahrscheinlich wäre das bei anderen Wörterbuchuntersuchungen ähnlich. Denn oft formt sich durch die Suche erst langsam die Richtung, in der ich weiterdenken will, und führt dann zu dem Ergebnis, auf das ich durch Hinweise aus Wörterbüchern in Kombination mit dem umgebenden Kontext des Ausgangstextes gekommen bin. Letztendlich ist es ein Abwägen, ein Verknüpfen von gerade Gelesenem und vorhandenem Wissen, um dann die Entscheidung zu treffen, was am besten passt und in der Übersetzung landet.

Dokumentation

In folgender Dokumentation ist mit der ersten Eingabe immer die bei DeepL gemeint. Ich fange mit der Übersetzung von Satz 1 an und benutze die Wörterbücher generell auch gerne als Synonymschatz und Gedankenstütze.

Rohübersetzung

- Lektüre des Textausschnitts in der Originalsprache
(15 min)
- Suche im Netz nach einer Zusammenfassung des ganzen Romans.
DeepL-Suche Begriff »margin« nicht befriedigend. Danach dict.cc und Langenscheidt. Bei Langenscheidt an zweiter Stelle der Begriff »Seitenrand«, was nach Lektüre der Zusammenfassung der richtige Begriff für den Titel scheint.
(15 min)
- Eingabe: »pacing the corner«; Partizipkonstruktion »in der Ecke auf und ab

gehend« oder »um die Ecke schreitend« passen hier nicht, »schreiten« nehme ich als Basis für die Übersetzung.

Eingabe: »outstanding«. Ergebnis »herausragend« und Synonyme passen nicht. Unter »Wörterbuch seltener« führt mich der Eintrag »bemerkenswert« in die richtige Richtung.

Eingabe: »begrudgingly accommodating coworker«. Alle drei Ergebnisse, »Mitarbeiter, der nur widerwillig entgegenkommt«, »hilfsbereiter Mitarbeiter«, »entgegenkommender Mitarbeiter«, passen nicht.

Eingabe: »begrudgingly«, Ergebnisse »ungerne, beneidend, misgönnerisch« helfen nicht. Da muss ich selbst weiterdenken.

Eingabe: »beady-eyed«. Ich erinnere mich dunkel an eine sprechende Beschreibung, aber was genau? Ergebnis rund um »Perlenaugen« totaler Blödsinn. Dict.cc bringt mich mit »scharfäugig« auf die richtige Spur.

Entscheide mich erst einmal für »wachsam«

Eingabe: »stenciled«. Aha, irgendetwas mit Schablonen, Schablonenschrift. Muss ich wohl mal recherchieren, wie alte Tapeten ausgesehen haben.

Eingabe »pivot«. Ergebnis: »Drehpunkt, schwenken«. Dict.cc bietet mir »sich drehen«. Das passt besser.

Eingabe »than the eighties-styled jumpsuits circling back into fashion«. Mit dem Ergebnis »als die wieder in Mode gekommenen Jumpsuits im Stil der Achtzigerjahre« kann ich arbeiten.

Eingabe: »mansion«. Derselbe Begriff als Ergebnis nutzt mir nichts. Dict.cc bietet u.a. »Villa«. Logisch. Mir war nur »Haus« eingefallen.

(1 h 10 min)

- Eingabe: »multitask«. Ergebnis: »multitask«. Bei dict.cc dasselbe. Im Duden ist der Begriff zwar noch nicht als Verb angekommen, werde ich aber trotzdem benutzen.

Eingabe: »genuine«. Ergebnis: »echt«, das passt.

Eingabe: »prod«. Ergebnis: »anstacheln«, bei dict.cc u.a. »anspornen«, Pons u.a. »antreiben, drängen«. Wahrscheinlich wird es Letzteres.

Eingabe: »pure breed«. Ergebnis: »Reinzucht«, Synonym »reinrassig«. Hm,

alles Richtung »Rasse« empfinde ich mit unserer Vergangenheit als schwierig. Werde mir eine Alternative überlegen. Habe mich für: »eine Klasse für sich« entschieden.

Eingabe: »indefatigable«. Ergebnis: unermüdlich.

Eingabe: »marked enthusiasm«. Ergebnis an vierter Stelle: »ausgeprägter Enthusiasmus«.

Eingabe: »seamlessly«. Ergebnis: »nahtlos«, Synonyme: »problemlos«. Ich entscheide mich für »mühelos«.

Eingabe: »cornerstone«. Ergebnis: »Eckpfeiler«. Nö. So wie die Rede der Verlagschefin läuft, werde ich etwas in Richtung »Flaggschiff« wählen, was auch gut zu dem späteren Vergleich im Text passt.

Eingabe: »brass«. Ergebnis: »Messing«.

Eingabe: »conform«. Ergebnis: »konform« – nö – im Wörterbuch »anpassen«, den Begriff nehme ich.

Eingabe: »high-standing«. Ergebnis: »hochstehend, hochrangig«. Synonyme u.a. »hohe ... , hohes ...« Hm, hohe Prinzipien?

Eingabe: »high principles« Ergebnis: neben »Hohe Grundsätze« taucht als zweite Alternative »oberste Prinzipien« auf. Ja, das ist es. Da stand ich wohl oben auf dem Schlauch.

Eingabe: »produce«, weil ich ein Synonym für »herstellen« suche.

»Erzeugen« wird als Alternative genannt. Diesen Teilsatz aus dem Original streiche ich aber.

Eingabe: »as a means of«. Ergebnis: »als Mittel zur, als Mittel zum«. Werde ich vereinfachen.

Eingabe: »fine-tune«. Ergebnis: »Feinabstimmung«, im Wörterbuch »feilen«. Da muss ich wohl insgesamt freier werden.

Eingabe: »vetted«. Ergebnis: »überprüfte«. Langenscheidt u.a.: »auf Herz und Nieren prüfen«. Da es sich im Text um Manuskripte handelt, werde ich wohl ein Partizip aus »prüfen« daraus machen.

(1 h)

- Eingabe: »sentiment«. Ergebnis: »Stimmungslage«, Wörterbuch »Gedanke«.

Eingabe: »edit«. Ergebnis »Überarbeitung«. Fügt sich nicht in den Satz ein. Handelt sich um das Projekt, an dem sie momentan sitzt. Langenscheidt: »Textbearbeitung«, dict.cc führt unter »copy edit (unverified)« »Lektorat« auf. Das passt in den Zusammenhang.

Eingabe: »Epistemophilic's Guide«. Ergebnis: u.a. »Handbuch für Epistemophile«. Eine längere Recherche im Netz zu Fachbegriff gestaltet sich schwierig. Einer der seltenen Fälle, wo ich in der Übersetzung zwei Begriffe anbieten, nämlich den oben genannten Begriff und »Wissensdurstige«. Da müsste dann der Verlag entscheiden, was er seinen Leser:innen zumuten will.

Eingabe: »onslaught«. Ergebnis: »Angriff, Ansturm«. Werde in dem Fall aus dem Substantiv ein Adjektiv machen und wähle »vielfältig«.

Eingabe: »foundational place«. Ergebnis: »Gründungsort, Gründungsstätte«. Nope, hier geht es um die Wichtigkeit des Verlags. Suche in dict.cc: »foundational«. Ergebnis: »grundlegend«. Ich löse mich davon und entscheide mich für »wichtigste Anlaufstelle«.

Eingabe: »sliver of space«. Ergebnis: »Weltraumfetzen« und ähnlicher Blödsinn.

Eingabe: »sliver«. Ergebnis unter seltener: »hauchdünne Scheibe.« In die Richtung denke ich weiter.

Eingabe: »sharp eyes«. Ergebnis: »scharfe Augen, scharfer Blick«. Die Konstruktion mag ich grundsätzlich nicht. Ich werde »wachsam« nehmen.

Eingabe: »speak up«. Ergebnis: »den Mund aufmachen«. Passt.

Eingabe: »chugging«. Ergebnis: »Tuckern«. Werde ich wohl nicht mitübersetzen.

Eingabe: »rosewood«. Ergebnis: Palisander.

Eingabe: »bobbing«. Ergebnis: »dümpeln«.

(1 h 30 min)

Erste Überarbeitung

- Durchsicht meiner Übersetzung mit zeitlichem Abstand. Lektüre möglichst als »Leserin« ohne Zuhilfenahme von Wörterbüchern. Dabei überprüfe ich

die Lesbarkeit des Textes, läuft er flüssig, ergibt alles einen Sinn, wo müssen in der Satzstellung für die Lesbarkeit Umstellungen stattfinden, etc?
(20 min)

Zweite Überarbeitung

- Abgleich meiner Übersetzung mit dem Original. Überprüfung von Begriffen, an denen ich hängenbleibe. Sei es zur Rückversicherung, Synonymsuche ... Dabei kommt es durchaus vor, dass ich einen Begriff auch noch ein zweites Mal nachschaue, wenn ich mit der Lösung, der Passgenauigkeit im Text noch nicht so ganz zufrieden bin.
- Eingabe: »eerily«. Ergebnis: »unheimlich«. Hm, vielleicht nehme ich das doch lieber anstelle von »bedrohlich«.
Eingabe: »frown at«. Ergebnis. »anstarren«. Ist mir zu wenig. Bei einsprachigen Wörterbüchern spielt das Missfallen, die Ablehnung immer eine Rolle. Da werde ich wohl noch ein Adjektiv brauchen.
Eingabe nochmals: »pivot«. Ergebnis wie gehabt.
Eingabe: »bow down«. Ergebnis: sich verneigen, sich beugen. Im Zusammenhang mit »pressure« werde ich »nachgeben« nehmen.
(40 min)

Rücksprache mit Native Speaker

Das mache ich am liebsten im direkten Gespräch mit einer amerikanischen Kollegin, die hier in Deutschland lebt.

Dabei ging es um den Bandwurmsatz gleich zu Anfang, wo ich wissen wollte, ob ich den Auftritt richtig erfasst habe.

Um die Beschreibung der Tapete.

Um die Berufsbezeichnung der Protagonistin.

Und um die Motivationsrede der Verlagschefin.

Und dann soll's genug sein, und eine Lektorin wäre an der Reihe.

Review

von Ursula Wulfekamp

Zunächst lese ich den deutschen Text einmal so durch, wie ich den Anfang eines Buchs lesen würde, das ich in einer Buchhandlung in die Hand nehme. Der erste Eindruck: sehr schön! Vor mir entsteht ein rundes, in sich stimmiges Bild, ich kann mir in etwa vorstellen, um welche Art Roman es sich handelt. Der Gedanke, dass es sich um einen aus dem Englischen übersetzten Text handelt, drängt sich nicht auf – bei mir regt sich nicht sofort die Berufskrankheit, zum Stift greifen und überall herumstreichen zu wollen.

Auch beim Abgleichen mit dem Original stolpere ich nicht über Ungereimtheiten, manche Formulierungen begeistern mich regelrecht: die »wieder angesagten Jumpsuits« etwa, die »Klasse für sich« für das heikle englische »race«, »Horizont« für »minds«. Und der deutsche Titel spricht mich in seiner Knappheit tatsächlich mehr an als der englische, zumal er dazu beiträgt, dem Roman schon eingangs einen Rahmen zu geben.

Sehr gut gefällt mir auch, wie Alexandra Rak das Problem der Schachtelsätze gelöst hat, die ja selbst im Englischen bisweilen etwas unbeholfen klingen (etwa »And one of the benefits of not being one inch over five feet tall ...«) und im deutschen Text jetzt recht flüssig zu lesen sind – wiewohl natürlich auch die Möglichkeit bestünde, sie zu teilen. Sicher würde ich hier und da etwas anders machen. So frage ich mich, weshalb meine Kollegin darauf verzichtete, die Dopplung des »most curated« ins Deutsche zu übernehmen, und beim dritten Lesen frage ich mich, ob frau in Stöckelschuhen wirklich schreiten kann – aber das sind Kleinigkeiten.

Dass die Übersetzerin DeepL als Hilfsmittel verwendet hat, merke zumindest ich dem deutschen Text nicht an. Die Übersetzung liest sich für mich weder künstlich noch entzieht sie sich tendenziell dem Verständnis, wie ich es von DeepL-Übersetzungen kenne. Das ist hier ganz und gar nicht der Fall, es ist ein flüssiger, wunderbar »deutscher« Text.

Überhaupt decken sich Alexandra Raks DeepL-Erfahrungen und ihre Einschätzung erstaunlicherweise mit meinen: Ja, man kann DeepL verwenden, man kann aber auch darauf verzichten; ja, DeepL als erstes Wörterbuch verwenden zu müssen, ist zeitaufwändig. Sie kritisiert ebenso wie ich, dass Vorschläge nicht in ein Umfeld gebettet werden, und dass die »an und für sich hilfreiche Synonymsuche des angebotenen deutschen Wortes dann querbeet munter durch alle Wortgruppen geht« – das muss ich wörtlich zitieren, so zutreffend finde ich das.

Zweierlei würde mich allerdings interessieren: Weshalb meine Kollegin nicht bei ihrer Idee des »Flaggschiffs« für »cornerstone« blieb? Und ob sie auch das – bei mir ausgeprägte Gefühl – hatte, dass DeepL sie in ihrem Sprachgefühl irritiert? Ich glaube, das könnte ein ziemlich langes Gespräch zwischen uns beiden werden.

1 Original: Melissa Ferguson – *Meet Me in the Margins*

2

3 Chapter 1

4

5 Pacing the back corner of the packed meeting room in
6 *outstanding* uncomfortable heels, I move as silently as
7 possible along the three feet of available aisle space
8 between my begrudgingly accommodating coworker, Clyve, and
9 the horde of beady-eyed osprey staring down at me from the
10 vintage wallpaper. I frown at the eerily stenciled birds,
11 like I always do whenever I'm called to the Magnolia Room.
12 There is a pause between Ms. Pennington's words, and I sense
13 the need to nod with the others as I check my watch. Only
14 3600 steps for the day, and it's already nearing noon.
15 I pivot dangerously on one thin heel at take a smaller,
16 quicker step on the thick red carpet, all while slashing
17 three words at the end of a paragraph. This is one of the
18 benefits of being an assistant acquisitions editor at a
19 publishing company more vintage than the eighties-styled
20 jumpsuits circling back into fashion among teens. Editors
21 here are constantly lugging around thick stacks of paper
22 with pens behind their ears, jotting last-minute notes on
23 authors' manuscripts, looking harried.

24 In fact, at Pennington Publishing, you'd look noticeably off
25 if you *weren't* dragging around at least one manuscript to
26 one of the half dozen meetings making up your day. Hence why
27 none of the eyes in the rows ahead or around me so much as
28 flicker as I flip from one page to another during this
29 meeting.

30 Plus there's the fact that I'm not an inch over five feet

1 tall. And one of the benefits of not being an inch over five
2 feet tall in a publishing house whose „conference room“ is a
3 converted living room of an old Victorian mansion is that
4 half the staff has to stand, and I can multitask my heart
5 out behind them without being seen.

6 And I do try to multitask. At least on good days when I feel
7 one of those rare bursts of genuine motivation—or at least
8 when my sister prods me until I give in. Because I am a
9 Cade. Specifically, Savannah Cade. And the Cades are a pure
10 breed distinguished by indefatigable energy, marked
11 enthusiasm, and a dash of insanity. Seamlessly exceeding
12 expectations is what we do.

13 It’s just...a little more challenging for me.

14 „Pennington Publishing has been a cornerstone of the
15 nonfiction and literary fiction markets for over fifty
16 years,“ Ms. Pennington, CEO of Pennington Publishing, says,
17 gripping the podium. Her eyes glint like the six candle-like
18 lights on the antique brass chandelier hanging in the center
19 of the room. „Why? Because Pennington doesn’t bow down to
20 pressure. Because Pennington won’t conform by throwing away
21 our high-standing principles for a mere dollar in our
22 pockets. Here at Pennington, we actually believe in the
23 *content* we produce as a means of evolving and fine-tuning
24 the minds of our readers and the culture at large. Unlike
25 other houses lining the grocery-store shelves with”—her nose
26 wrinkles, as though she can barely handle spitting out the
27 words—“*commercial fiction* as quickly as they can, Pennington
28 works tirelessly to produce only the most curated,
29 thoroughly vetted manuscripts worth printing on the page.
30 Only the most curated, vetted manuscripts we believe the

1 world needs to read.”
2 I raise a brow as I slash another word.
3 It’s a nice sentiment, but I don’t know if the *whole* world
4 needed to have in their possession my latest edit: *The*
5 *Incredible World of Words: An Epistemophiliac’s Guide*.
6 „And that’s why, despite the onslaught of crises thrown our
7 way last year, Pennington Publishing will continue to be *the*
8 foundational place readers and booksellers look for the
9 coming year. And it’s for that reason I want you all to give
10 a warm welcome to the newest employee of our team.”
11 My pen slips on the underlining of a word. I lift my head. A
12 new employee?
13 Through the sliver of space between two elbows I see Ms.
14 Pennington holding on to the podium with two strong hands as
15 she looks down at her employees, her sharp blue eyes
16 narrowed as if reading all our minds: *Someone speak up. I*
17 *dare you*.
18 Slowly, a round of applause picks up around the room.
19 The thing is, the past few years have been hard on
20 Pennington Publishing. Not just us, really. It’s been this
21 way for most smaller publishers not yet swallowed up by one
22 of the Big Five. Despite Pennington’s years of glory (of
23 which Mrs. Pennington is only too quick to remind everyone
24 at every turn), it hasn’t been able to keep up with the
25 solid chugging of the bigger, well-oiled machines.
26 Pennington is a sailboat. A beautiful Pen Duick regatta
27 cutter whose owner slides his hand over the rosewood,
28 mahogany, teak, and other exotic tropical woods of the hull
29 with pride while watching the vast white sail overhead
30 billow in the sea-salt breeze. Intricately detailed. Unlike

1 any other.

2 But still just a bobbing speck compared to the ocean liner
3 charging through.

4

5 Melissa Ferguson: Meet Me In The Margins

6

7

8

9 Taken from *Meet Me in the Margins* by Melissa Ferguson

10 Copyright © 2022 by Melissa Ferguson. Used by permission of
11 HarperCollins Christian Publishing.

12 www.harpercollinschristian.com

13

1 Finale deutsche Fassung

2

3 Melissa Ferguson „Treffpunkt: Seitenrand“

4

5 Erstes Kapitel

6

7 Als ich in ausgesprochen unbequemen Stöckelschuhen die
8 hintere Ecke des proppenvollen Konferenzraums durchschreite,
9 schiebe ich mich so leise wie möglich durch den ein Meter
10 breiten Gang zwischen meinem mäßig hilfsbereiten Kollegen
11 Clyve und der Schar Fischadler, die mich von der
12 altmodischen Tapete herab wachsam anschaut. Ungehalten
13 starre ich zu dem unheimlichen Vogelmuster, so wie immer,
14 wenn ich ins Magnolienzimmer gebeten werde. Ms Pennington
15 macht gerade zwischen ihren Sätzen eine Pause. Da muss ich
16 wohl mit den anderen nicken, denke ich und schaue dabei auf
17 meine Uhr. Erst 3600 Schritte heute und dabei ist es schon
18 fast zwölf.

19 Während ich mit einem kleinen, schnellen Schritt auf den
20 dicken roten Teppich trete, drehe ich mich gefährlich auf
21 einem dünnen Absatz und streiche gleichzeitig drei Wörter am
22 Ende des Abschnittes. Das ist einer der Vorteile als
23 Lektoratsassistentin in einem Verlag, der altmodischer ist,
24 als die momentan unter Teens wieder angesagten Jumpsuits im
25 Stil der 80er. Lektoren schleppen hier ständig dicke
26 Papierstapel und einen hinters Ohr geklemmten Stift mit sich
27 herum und kritzeln gehetzt letzte Anmerkungen in die
28 Manuskripte ihrer Autoren.

29 Ehrlich gesagt würdest du bei Pennigton Publishing ziemlich
30 auffallen, wenn du nicht mindestens ein Manuskript zu einer

1 der unzähligen Sitzungen mitnähmst, die deinen Arbeitstag
2 bestimmen. Weshalb weiß Gott keiner in den Reihen vor oder
3 neben mir auch nur mit der Wimper zuckt, als ich bei dieser
4 Sitzung durch die Seiten blättere.
5 Außerdem bin ich gerade mal ein Meter zweiundfünfzig groß.
6 Und ein Vorteil meiner gerade mal ein Meter zweiundfünfzig
7 in einem Verlag, dessen „Konferenzzimmer“ früher in der
8 alten Viktorianischen Villa als Wohnzimmer diente, besteht
9 darin, dass die Hälfte der Mitarbeiter stehen muss und ich
10 deshalb unbemerkt nach Herzenslust multitasken kann.
11 Und ich versuche wirklich, zu mulitasken. Zumindest an guten
12 Tagen mit einem der seltenen, echten Motivationsschübe -
13 oder wenn meine Schwester so lange drängt, bis ich nachgebe.
14 Weil ich eine Cade bin. Genauer gesagt, Savannah Cade. Und
15 die Cades sind in Bezug auf ihre unermüdliche Energie, ihren
16 ausgeprägten Enthusiasmus und den Hauch von Wahnsinn eine
17 besondere Klasse für sich. Wir übertreffen immer mühelos
18 alle Erwartungen.
19 Für mich ist das einfach ... nur ein bisschen schwieriger.
20 „Pennington Publishing ist seit über fünfzig Jahren eine
21 feste Größe im Sachbuchmarkt und im belletristischen
22 Bereich“, sagt Ms Pennington, CEO des Pennington Verlags,
23 während sie sich am Podium festhält. Ihre Augen funkeln wie
24 die sechs kerzenähnlichen Glühbirnen in dem antiken
25 Messingkronleuchter, der in der Mitte des Raums hängt. „Und
26 warum? Weil Pennington nicht dem Druck nachgibt. Weil
27 Pennington Publishing sich für ein paar zusätzliche Dollar
28 nicht anpasst und seine obersten Prinzipien über Bord wirft.
29 Wir hier bei Pennington stehen hinter dem Inhalt unserer
30 Texte und glauben, dass diese den Horizont unserer Leser

1 erweitern und auch insgesamt etwas zur Kultur beitragen. Im
2 Gegensatz zu anderen Verlagen, die die Regale in
3 Lebensmittelgeschäften so schnell wie möglich mit“, jetzt
4 rümpft sie die Nase, als brächte sie die nächsten Worte kaum
5 über die Lippen, „*Unterhaltungsliteratur* bestücken, arbeitet
6 Pennington unermüdlich daran, nur die sorgfältigst
7 ausgewählten, gründlichst geprüften Manuskripte
8 herauszugeben, die es wirklich verdienen, gedruckt zu
9 werden. Nur die am sorgfältigsten ausgewählten und geprüften
10 Manuskripte, von denen wir überzeugt sind, dass die Welt sie
11 lesen *muss*.“
12 Ich ziehe die Augenbraue hoch, während ich ein weiteres Wort
13 streiche.
14 Das ist ein schöner Gedanke, aber ich glaube nicht, dass die
15 ganze Welt mein derzeitiges Lektoratsprojekt braucht: *Die*
16 *unglaubliche Welt der Wörter. Handbuch für Wissensdurstige/*
17 *Epistemophile*.
18 „Und deshalb wird Pennington Publishing trotz der
19 vielfältigen Krisen, die wir letztes Jahr bewältigen
20 mussten, auch im kommenden Jahr weiterhin die wichtigste
21 Anlaufstelle für Leser und Buchhändlerinnen sein. Und
22 deshalb heißen Sie bitte alle den neusten Mitarbeiter in
23 unserem Team herzlich willkommen.“
24 Mir rutscht der Stift beim Unterstreichen eines Wortes weg.
25 Ich schaue auf. Ein neuer Mitarbeiter?
26 Durch den hauchdünnen Spalt zwischen zwei Ellenbogen sehe
27 ich, wie Ms Pennigton sich mit ihren starken Händen am
28 Podium festhält, während sie auf ihre Mitarbeiter
29 hinabschaut, und sich ihre wachsamen, blauen Augen verengen,
30 als könnte sie unsere Gedanken lesen: *Untersteht euch, den*

1 *Mund aufzumachen.*

2 Nach und nach wird geklatscht.

3 Es ist nämlich so: Pennington Publishing hatte es die
4 letzten Jahre schwer. Damit waren wir allerdings nicht
5 allein. So ging es den meisten kleineren Verlagshäusern, die
6 noch nicht von einem der Großen Fünf geschluckt worden
7 waren. Trotz Penningtons ruhmreicher Vergangenheit (an die
8 Ms Pennigton alle nur zu gerne bei jeder Gelegenheit
9 erinnert), konnte der Verlag nicht mit dem gut geölten
10 Getriebe der größeren Dampfer mithalten. Pennington ist ein
11 Segelboot. Ein herrlicher Pen Duick Regatta-Cutter, dessen
12 Eigentümer stolz über den Rumpf aus Palisander, Mahagoni,
13 Teak oder anderen tropischen Hölzern streicht, während sich
14 über ihm das riesige, weiße Segel in der salzigen
15 Meeresbrise bläht. Voller aufwändiger Details. Einmalig.
16 Im Vergleich zu den Überseedampfern, die durch die Wellen
17 pflügen, jedoch nichts weiter als ein kleiner, vor sich hin
18 dümpelnder Punkt.

19

20

21

22

23 Taken from *Meet Me in the Margins* by Melissa Ferguson

24 Copyright © 2022 by Melissa Ferguson. Used by permission of
25 HarperCollins Christian Publishing.

26 www.harpercollinschristian.com

27

28 Aus dem amerikanischen Englisch von Alexandra Rak